

**Thema des BN-Ausstellungsstandes
in Halle 18 auf der Niederbayernschau 2015**

Wildkatzen-Lockstock-Aktion

**Auch im Landkreis Landshut wurde mit der Lockstock-Methode
nach Wildkatzen geforscht**

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) und der Bund Naturschutz in Bayern (BN) waren in diesem Frühjahr gemeinsam einer sehr seltenen Waldbewohnerin, der Wildkatze, auf der Spur. Mitarbeiter der Bayerischen Staatsforsten und Ehrenamtliche des BN suchten mit „Lockstöcken“ erstmals auch in Südbayern nach Haaren der äußerst heimlichen Tierart. Auch im Raum Landshut beteiligten sich die Staatsforsten und die Bund-Naturschutz-Kreisgruppe an dieser Wildkatzen-Lockstock-Aktion.

Das BN-Wiederansiedlungsprojekt Wildkatze und Nachweise in Nordbayern

In Bayern war die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) ausgestorben. 1984 startete der Bund Naturschutz eine Wiedereinbürgerungs-Aktion und setzte bis 2009 vor allem im Spessart Wildkatzen aus. Dort entwickelte sich das erste bayerische Wildkatzenvorkommen. Der Spessart und danach die Rhön und die Haßberge galten in den letzten Jahren als die einzigen sicheren Wildkatzenvorkommen in Bayern. Ehrenamtliche BN-Aktive, Förster und Jäger konnten in den Wintern 2013 und 2014 mit über 1000 Lockstöcken neue Wildkatzenvorkommen im Steigerwald, im Nürnberger Reichswald und im Jurabogen bis nördlich der Donau belegen. Diese Nachweise bestätigten den Erfolg der Wiedereinbürgerung durch den Bund Naturschutz.

Erste Nachweise südlich der Donau

Erste Nachweise südlich der Donau im Landkreis Unterallgäu, im Raum Augsburg und auf dem „Bombodrom“ bei Siegenburg (Landkreis Kelheim) waren der Anlass, um auch Südbayern genauer unter die Lupe zu nehmen. An dem Forschungsprojekt beteiligten sich auch in einer gemeinsamen Aktion die BN-Kreisgruppe Landshut, die Staatsforsten und der Forstbetrieb der Hl.-Geistspitalstiftung. Es sollte festgestellt werden, ob auch in der Region Landshut Wildkatzen heimisch sind. So wurde im Isarleitenwald der Hl. Geistspitalstiftung im Bereich des Naturschutzgebiets „Ehemaliger Standortübungsplatz Landshut mit Isarleite“ sowie in den Staatsforsten Obere Isarau bei Bruckberg und Herrenholz-Badholz bei Rottenburg mit der sogenannten Lockstockmethode versucht, Wildkatzen-Nachweise zu bekommen.

Die Lockstockmethode - Katzen lieben Baldrian

Um an diese Nachweise zu gelangen, setzten der Bund Naturschutz und die Staatsforsten eine elegante und effiziente Methode ein. Raue Holzlatten als „Lockstöcke“ wurden an geeigneten Stellen in den Waldboden gesteckt und mit Baldrian-Lösung besprüht. Der für Katzen unwiderstehliche Duft sollte die scheuen Tiere – die Wildkatzen – anlocken. Wenn sie sich an den Stöcken reiben, hinterlassen sie Haare. So wurde von BN-Mitarbeiter Bernd-Jochen Lindner-Haag die Lockstock-Aktion im Staatsforst Badholz-Herrenholz bei Rottenburg durchgeführt. Von NSG-Gebietsbetreuer Philipp Herrmann wurden Lockstöcke im Naturschutzgebiet in der Isarleite platziert. Aufgrund einer länger andauernden Fußverletzung konnte er diese aber nicht kontrollieren.

Bernd-Jochen Lindner-Haag stellte 10 Lockstöcke auf

Bernd-Jochen Lindner-Haag stellte 10 Lockstöcke Anfang März auf. Die Kontrollen erfolgten in 1- bis 2-wöchigen Abständen bis Mitte Mai. Insgesamt wurden 7 Kontrollen durchgeführt. Die Kontrolle der Stöcke erfolgte mit der Lupe und im Gegenlicht einer starken Taschenlampe auf Haare, Verunreinigungen und andere Spuren. Auch die unmittelbare Umgebung wurde abgesucht. Dabei wurde peinlichst darauf geachtet, dass nicht selbst durch Wolljacke etc. Haare oder Hautschuppen auf den Stock gelangen. Wurde nichts gefunden, was die Regel war, wurde der Stock neu mit Baldrianlösung besprüht. Waren Verunreinigungen sichtbar (Spinnenfäden, Vogelkot, Schneckenschleim ...) wurde der Stock vor dem Besprühen abgeflammt und neu mit einer Säge aufgeraut. Sind Haare gefunden worden, wurden diese mit einer abgeflamten Pinzette in ein vorbereitetes Tütchen mit Trocknungsmittel gegeben, das Protokoll ausgefüllt, der Stock abgeflammt und neu besprüht.

Bei 4 Kontrollen konnte Lindner-Haag Haare an jeweils unterschiedlichen Standorten nachweisen. Von Struktur, Länge und Färbung könnten sie von Katzen stammen. Ob es sich um Haare von Wildkatzen handelt, kann nur die Genanalyse zeigen. Die Haare wurden im Mai an die Lockstock-Koordinierungsstelle geschickt. Die Daten gingen von dort zur weiteren wissenschaftlichen Auswertung und Detailanalyse an das Forschungsinstitut Senckenberg in Gelnhausen (Hessen), das zusammen mit dem Bundesamt für Naturschutz und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) eine bundesweite genetische Datenbank zur Wildkatze aufgebaut hat. Die abgesicherten Endergebnisse sind aber erst im Herbst 2015 zu erwarten. Die BN-Kreisgruppe hofft, dass für das Waldgebiet bei Rottenburg eine positive Nachricht – der Nachweis für ein Wildkatzenvorkommen – eintrifft!

Erkennungsmerkmale der Wildkatze

Optisch ist die Wildkatze schwerlich von der wildfarbenen Variante ihrer nahen Verwandten, der Hauskatze, zu unterscheiden. Ihre Farbe ist grau mit ockerfarbigem Ton, das Fellmuster verwaschen und die Nase hell hautfarben. Der Schwanz der Wildkatze ist ein relativ gutes Erkennungsmerkmal: Er endet stumpf und buschig und weist am Ende einige klar abgesetzte Ringe und ein schwarzes Schwanzende auf. Hauskatzen haben meist ein spitzes Schwanzende (siehe Wildkatzen-Foto).